

Zu den auffälligsten Merkmalen unserer Kultur gehört die Tatsache, daß es so viel Bullshit gibt. Jeder kennt Bullshit. Jeder trägt sein Scherflein dazu bei. Und doch neigen wir dazu, uns damit abzufinden. Die meisten Menschen meinen, sie seien in der Lage, Bullshit zu erkennen und sich vor ihm zu schützen, weshalb dieses Phänomen bislang wenig ernsthafte Aufmerksamkeit gefunden hat und nur unzulänglich erforscht worden ist.

Das hat zur Folge, daß wir nicht sonderlich genau wissen, was Bullshit ist, warum es so viel davon gibt und welchen Zwecken er dient. Und es fehlt uns an einer gewissenhaft entwickelten Einschätzung dessen, was Bullshit für uns bedeutet. Mit anderen Worten: Wir besitzen keine Theorie. Ich möchte nun einen ersten Schritt zur Entwicklung eines theoretischen Verständnisses dieses Phänomens tun, und zwar im wesentlichen durch eine das Terrain eher vorsichtig sondierende philosophische Analyse. Ich werde mich nicht mit dem rhetorischen Gebrauch oder Mißbrauch des Wortes Bullshit befassen, sondern lediglich in groben Zügen darstellen, was *Bullshit* ist und wie er sich von dem unterscheidet, was kein Bullshit ist. Anders gesagt, ich möchte mehr oder weniger skizzenhaft die Struktur dieses Begriffs aufzeigen.

Jedem Versuch, die logisch notwendigen oder hinreichenden Bedingungen für das Zustandekommen von Bullshit zu definieren, haftet eine gewisse Willkür an. Einerseits wird der Ausdruck *Bullshit* recht locker und ohne eine eindeutige buchstäbliche Bedeutung als unspezifisches Schimpfwort verwendet. Andererseits ist das Phänomen selbst so ausgedehnt und amorph, daß jede auf Trennschärfe und Klarheit abzielende Analyse den Begriff unausweichlich zu eng faßt. Dennoch sollte es möglich sein, wenigstens einige hilfreiche Anmerkungen zu machen, auch wenn sie kaum zu einer endgültigen Klärung führen dürften. Schließlich sind in bezug auf Bullshit selbst die elementarsten Fragen bislang nicht nur unbeantwortet geblieben, sondern noch nicht einmal gestellt worden.

[...]

Warum gibt es so viel Bullshit? Natürlich können wir unmöglich wissen, ob es heutzutage vergleichsweise mehr davon gibt als zu anderen Zeiten. Es gibt in unserer Zeit mehr Kommunikation jeglicher Art als jemals zuvor, aber es mag durchaus sein, daß die Menge des produzierten Bullshits, proportional gesehen, nicht zugenommen hat. Ohne zu unterstellen, daß Bullshit heute tatsächlich häufiger vorkommt als früher, möchte ich doch ein paar Überlegungen anstellen, die eine gewisse Erklärung für die Tatsache bieten, daß es gegenwärtig so viel davon gibt.

Bullshit ist immer dann unvermeidbar, wenn die Umstände Menschen dazu zwingen, über Dinge zu reden, von denen sie nichts verstehen. Die Produktion von Bullshit wird also dann angeregt, wenn ein Mensch in die Lage gerät oder gar verpflichtet ist, über ein Thema zu sprechen, das seinen Wissensstand hinsichtlich der für das Thema relevanten Tatsachen übersteigt. Diese Diskrepanz findet sich häufig im öffentlichen Leben, in dem Menschen sich – aus eigenem Antrieb oder auf Anforderung anderer – oft gedrängt sehen, sich eingehend über Gegenstände auszulassen, von denen sie wenig Ahnung haben. In dieselbe Richtung wirkt die weitverbreitete Überzeugung, in einer Demokratie sei der Bürger verpflichtet, Meinungen zu allen erdenklichen Themen zu entwickeln oder zumindest zu all

jenen Fragen, die für die öffentlichen Angelegenheiten von Bedeutung sind. Das Fehlen jedes signifikanten Zusammenhangs zwischen den Meinungen eines Menschen und seiner Kenntnis der Realität wird natürlich noch gravierender bei einem Menschen, der es für seine Pflicht als moralisch denkendes Wesen hält, Ereignisse und Zustände in allen Teilen der Erde zu beurteilen.

Die gegenwärtige Verbreitung von Bullshit hat ihre tieferen Ursachen auch in diversen Formen eines Skeptizismus, der uns die Möglichkeit eines zuverlässigen Zugangs zur objektiven Realität abspricht und behauptet, wir könnten letztlich gar nicht erkennen, wie die Dinge wirklich sind. Diese »antirealistischen« Doktrinen untergraben unser Vertrauen in den Wert unvoreingenommener Bemühungen um die Klärung der Frage, was wahr und was falsch ist, und sogar unser Vertrauen in das Konzept einer objektiven Forschung. Eine Reaktion auf diesen Vertrauensverlust besteht in der Abkehr von jener Form der Disziplin, die für die Verfolgung eines Ideals der *Richtigkeit* erforderlich ist, und der Hinwendung zu einer Disziplin, wie sie die Verfolgung eines alternativen Ideals erfordert, nämlich eines Ideals der Aufrichtigkeit. Statt sich in erster Linie um eine richtige Darstellung der gemeinsamen Welt zu bemühen, wendet der einzelne sich dem Versuch zu, eine aufrichtige Darstellung seiner selbst zu geben. In der Überzeugung, die Realität besitze keine innerste Natur, die als wahre Natur der Dinge zu erkennen er hoffen dürfe, bemüht er sich um Wahrhaftigkeit im Hinblick auf seine eigene Natur. Es ist, als meinte er, da das Bemühen um Tatsachentreue sich als sinnlos erwiesen habe, müsse er nun versuchen, sich selbst treu zu sein.

Es ist jedoch eine groteske Vorstellung, wir selbst seien fest umrissene und klar bestimmte Wesen, die sich richtig oder falsch beschreiben könnten, während es sich als unsinnig erwiesen habe, irgendwelchen anderen Dingen klare Bestimmungen zuweisen zu wollen. Als bewußte Wesen existieren wir nur in der Reaktion auf andere Dinge und können uns daher unmöglich selbst erkennen, ohne diese anderen Dinge zu erkennen. Außerdem stützt nichts in der Theorie und erst recht nichts in der Erfahrung die abstruse These, ein Mensch vermöge am ehesten noch die Wahrheit über sich selbst zu erkennen. Die Tatsachen und Aussagen über uns selbst sind keineswegs besonders solide und resistent gegen eine Auflösung durch skeptisches Denken. In Wirklichkeit sind wir Menschen schwer zu packende Wesen. Unsere Natur ist notorisch instabiler und weniger eingewurzelt als die Natur anderer Dinge. Und angesichts dieser Tatsache ist Aufrichtigkeit selbst Bullshit.

Leseprobe aus:

Harry G. Frankfurt

Bullshit

Aus dem Amerikanischen von Michael Bischoff

ISBN 3-518-58450-2

Titel der Originalausgabe:

On Bullshit

Copyright © 2005 Princeton University Press

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2006